

Boule – Spielbahn fürs Leben

Wer noch nie philosophiert hat, von einer Boule-Kugel kann er es lernen: Man hält eine vollkommene Rundung in der Hand, etwas SuperÄsthetisches, mit all den Assoziationen und Gedanken, die es mit sich bringt.

Wenn wir die Kugel mit unseren Fingern umgreifen, schwingt da eine Art archaischen Tastgefühls mit, das weit über alle Erotik hinaus bis in die Höhle des Neandertals reicht. Es werden die unterschwelligen Formen wieder und neu entdeckt, die vermutlich schon den alten Adam erfreuten.

Wir haben etwas Weibliches in der Hand, liebevoll umkost – und einen Moment später, gerade von unserer Hand noch zärtlich umfasst, wird die Kugel zum brutalen Geschoss, Metall kracht auf Metall, die Funken können sprühen, wir sind im Kampfmodus, es klingt wie das Schwerterkreuzen auf den mittelalterlichen Turnierplätzen.

Wir sind mitten in der Dialektik des Lebens zwischen weich und hart, sanft und brutal, männlich und weiblich.

So ist das Boule-Spiel einerseits ein Spiel der Gegensätze: Die blutwarme Hand trifft auf die metallene Kälte der Eisenkugel, der empfindsame einfühlsame Leger trifft auf den brutalen Schießer, der auf Zerstörung aus ist. Zwischen beiden läuft das uralte Spiel von Hase und Igel ab, man weiß nur nie, wer hier am Ende vorne liegt.

Aber das ist nur die eine Wahrheit:

Über alle Gegensätze hinweg ist Boule vor allem auch Kommunikation, ein menschliches Miteinander im Spiel, das dich aus den Sorgen, Nöten und Zwängen deines kleinen oder großen Alltages hinauskatapultiert. Im Spiel mit der Kugel, in der Diskussion über die Kugel, in der Konzentration auf die Kugel vergisst du dich selbst – und etwas Erholsameres, Erfrischenderes kann es nicht geben.

Der Autor Wolfdietrich Schnurre bringt es ganz einfach auf den Begriff, indem er fragt, „was will Boule?“ und antwortet, „dich ausfüllen und mit deinem Nächsten verbinden.“

Boule kann so einem Entspannung, Relaxtheit, ja die totale Gelöstheit vermitteln – man findet im Spiel mit der Kugel, der vollendetsten aller Formen, ein paradiesisches Grundgefühl wieder.

Und - wir Spieler wissen es, aber es sei den Außenstehenden gesagt - um es richtig zu genießen, muss es zur guten Gewohnheit, ja zum Ritual werden, nur so ab und zu, das bringt wenig.

Und es ist ein demokratisches Spiel, da sich eigentlich jeder, ob Frau, Mann, Kind oder Greis in den Abwurfkreis stellen kann, um dem

**Schweinchen, wie wir unser Ziel verniedlichend, vielleicht auch entschuldigend, nennen, nachzujagen.
Wir fragen nicht nach Beruf, Stand, Hautfarbe, Handicaps oder irgendwelchen Verdiensten – jeder ist willkommen.**

So wie unser Leben in nicht zählbaren Ausformungen existiert, so gehen auch die Konstellationen, die die 12 Kugeln während einer Aufnahme eingehen können, ins Unendliche. Mit jeder neuen Kugel, die gelegt oder geworfen wird, ändern sich die Situationen und die Möglichkeiten, die wiederum uns Spieler zu den taktischen Diskussionen anregen, die mindestens genauso wichtig wie das direkte Spiel sind – bei manchen sind sie der eigentliche Inhalt des Geschehens, auch das gibt es.

Und das Spiel lernt uns Demut, es zähmt unseren Ehrgeiz: Auch der beste Schiesser hat seine Phasen, in denen er nicht trifft. Ich kann noch so gut anlegen, und werde doch wieder weggeschossen. Man kann das Schweinchen noch so gut anvisieren - eine Bodenwelle, ein Loch im Terrain und die Kugel verspringt und entwickelt ihr Eigenleben. Wenn ich das Gelände nicht richtig lese, nützt mir meine ganze Technik nur wenig. Der Zufall ist so auch immer mit im Spiel und korrigiert manche großartigen Pläne.

Schließlich, das Faszinierendste am Boule ist vielleicht sein bewegliches Ziel, unser Schweinchen. Dieses geschundene und gejagte Cochonnet, um den französischen Ausdruck zu bemühen, ist eigentlich eine eigene philosophische Betrachtung wert.

Wir meinen so oft, feste Ziele im Leben zu haben: Familie, Beruf, Besitz etc. Wie oft ändert sich das aber in unserem Leben, das ja nie statisch ist. Eine Krankheit, eine Wirtschaftskrise, eine Beziehungskrise, ein Unfall, ein Lottogewinn oder was auch immer – und wir müssen uns neu orientieren. Das Boule-Spiel lehrt uns dies: 11 Kugeln sind gespielt, doch mit der 12. Kugel wird das Schweinchen verschoben und die bisherigen Gewinner-Kugeln liegen sozusagen im Leeren, und es geht ganz anders aus als gedacht.

Die Franzosen nennen das „corriger la fortune“; im Deutschen so ungefähr zu übersetzen mit „Schicksal spielen und sein Glück verändern“.

So bleibt als Fazit, was mir ein französischer Veteran im Süden Frankreichs anvertraut hat: „Hast du Boule verstanden, hast du den Sinn des Lebens begriffen!“

Wolfgang Herbst,
verfasst anlässlich der gemeinsamen Weihnachtsfeier 2016 der Boule-Clubs
Gau-Algesheim und Ingelheim